Todesanzeige.

Im Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit und Grösse wurde mein geliebter Mann, unser einziger Sohn und Bruder

Dr. Hans Lang

Vorstand der Grossh. Bad. Saatzuchtanstalt
Hauptmann im Kgl. Württ. Infanterie-Rgt. 121

bei einem schweren Gefecht in den Vogesen zu Tode verwundet. Er entschlief sanft am 7. September im Lazarett im 40. Lebensjahr.

Hochburg b. Emmendingen
Nussdorf b. Ueberlingen. 4621

Else Lang
Oberfinanzrat Lang
und Familie.

Am 7. September starb an seinen im Kampfe fürs Vaterland erhaltenen Wunden unser hochverehrter Chef

Dr. Hans Lang

Hauptmann d. R.
im Landw.-Inf.-Rgt. 121, 1. Kompagnie.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen äusserst wohlwollenden und liebenswürdigen Vorgesetzten. 4620

Im Namen der Beamten der Grossh. Saatzuchtanstalt Hochburg

Emil Goetz
Saatzuchtinspektor.

Todes- † Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber und unvergesslicher Sohn und Bruder

Friedrich Kratt

im Alter von 24 Jahren auf dem Schlachtfelde am 8. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 4619

Emmendingen, den 14. September 1914.

Familie Bader-Kratt.

Zur Realschulversetzung

empfehlen
alle Schulbücher (neueste Auflagen), Schulhefte, Zeichen- und Mal-Artikel
Buchhandlung Ommerborn & Co.
Emmendingen. 4628

Städtische Frauenarbeitsschule
Emmendingen.

Schulanfang Dienstag, den 22. September, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen haben am **Montag, den 21. September** von **nachmittags 3—4 Uhr** im Schullokal Hebelstraße 1 zu erfolgen.

Emmendingen, den 7. September 1914.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Frauen-Verein Emmendingen.

An freiwilligen Gaben sind weiter eingegangen:

Gaben an Geld: Ungenannt 2.50 Mk., Frau Schwarzbauer 5 Mk., Werkmeister-Bezirksverein 25 Mk., Kündig, Werkmeister, 5 Mk., Wärterin v. d. Heilanstalt 2 Mk., Ungenannt, Heilanstalt. 1 Mk., Schwellinger, Aug., Amoltern, 2 Mk., Geiger Karl, Amoltern, 3 Mk., Fischer Otto, Amoltern, 2 Mk., Geiger Erich, Amoltern, 20 Pfg., Frau Reichelt Wwe. 10 Mk., Frau Reichelt Wwe. 10 Mk., Frau Weisser 10 Mk, Frau Mina Ritter Wwe. 3 Mk., Zimmermst. Rieß 5 Mk., Ungenannt 5 Mk., Ungen. 48 Pfg. **Verschiedene Gegenstände:** Fr. Haller Wwe., Bäcker Blum, Geheimrat Walter, Blum-Jundt, Ungenannt, Ungenannt, Kaufmann Schachenmeier Wwe., Engelwirt Gutjahr, Blechner Bodenweber, Gärtn. Hambrecht, Firma Reichelt, Fr. Klingele, Ungenannt, Emil Feßer, Frau Lange, Kaufmann Markus, Fr. Schultheiß, Bürgermeister Rehm, Schirmmacher Schnitzler, Karl Helbing. **Lebensmittel:** Albert Veit, Bäcker Weil, Kaufmann Herr, Fr. Dr. v. Tietzen, Fr. Bürgerm. Rehm, Karl Geiger, Amoltern, Bäcker Butz, Fr. Rubin, Simon Veit, Holzhandl., Ungen., Wärterin v. d. Heilanstalt, Samuel Veit, Hilfsausschuß Teningen, Peter Schmied Sohn, Köndringen, Oskar Faist, Schmelzle Otto, Amoltern, Fehrenbach Karl, Amoltern, Fischer Friedrich, Amoltern, Schmelzle Rudolf, Amoltern, Vetter Otto, Amoltern, Vetter Aug., Amoltern, Vetter Max, Amoltern, Nutto Max, Amoltern, Ungenannt, Windenreute, Ungen. Wärterinnen, Heilanstalt, Frl. A. Firnitz, Frau Adolf Weil, Frau Zimmermeister Rieß. **Verschiedene Lebensmittel:** Ungenannt, Ungenannt, Frau Geheimrat Baur, Frau Oberamtsrichter Kiefer, Frau Stadtrat Dürr, Frl. Hagen, Albert Günzburger, Frau Direktor Wagner, Frau Traulmann, Schuhmacher Köblin, Limberger, Frau Blechner Sick, Ungenannt, Frau Waisenrat Sillmann und Bäcker Bitzel, Mußbach, Frau Günzburger-Haas, Kaufmann Kromer, Frau Fuchsen, Wasser, Oberpostschaffner Limberger, Frau Buderer, Inspektor Schittenhelm, Andreas Ziebold, Ottoschwanden, Frau Stadtrat Dürr, Frau Oberbauinspektor Sing. **Gemüse:** Frid. Rist Wwe., Gemeinderechner Haas, Wasser, Oekonom Rist, Mediz. R. Leßholz, Peter, Gartenstr., Hptl. Birkner, Kumlin, Obergföll, Betz, Neumann, Neubronnstr., Ungenannt, Oberinsp. Honegger, Ungenannt, Gottlieb Bührer, Burkhardt, Walliser, Teningen, Oesterreicher, Brettental, Bierbrauer Rock, Hauptlehrer Aichele, Fuchsen, Wasser, Zehner, Windenreute, Oberpostschaffner Limberger, Roser, Hauptl. Fuhr. **Obst:** Frau Brenzinger, Mundingen, Gottlieb Reinbold, Sexau, Frau Roser, Frl. Sexauer, Frau Rückle, Dentist Peter, Andreas Ziebold, Ottoschwanden, Ungenannt, Heinrich Batschge, Teningen, Frau Ehrenfelder, Landeck, Direktor Wagner, Adolf Beideck, Kaufmann Peter, Theodor Rehm, Math. Haas, Brettental, Kaufmann Herr, Metzger Baumann, Otto Wagner, Hilfsausschuß Teningen, Vetter Xaver, Amoltern, Max Nutto, Reinhard Wwe., Köndringen, Vogel, Windenreute, Karl Arbedt.

Aufruf

zur Sammlung von freiwilligen Liebesgaben für die Truppen!

Im Kriege gilt die Tat.

Die Sammelstelle für Liebesgaben im alten Spital ist geöffnet: 1. **jeden Wochentag** abends von **5—7 Uhr.** 2. außerdem **Dienstags u. Freitags von 9—11 Uhr vormittags** mit Rücksicht auf die **Landbewohner** des Bezirks.

Es werden angenommen: Unterwäsche, Socken, Schokolade, Zigarren, Cognac etc. **Geld** ist dem Männerhilfsverein (Gr. Bezirksamt) zuzuführen. Wir bitten um zahlreiche Zuwendungen.

Zu den genannten Zeiten wird den Angehörigen der Einberufenen Rat und Auskunft erteilt.

Die Depotverwaltung:
Dreifuß Kramer.

Einige Zentner 4622
Mostbirnen
können sofort abgegeben werden.
M. Kern, Hebelstraße 21
Emmendingen.

Ordentlich. Mann

der melken kann für kleine Landwirtschaft für dauernd gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Neu!

Geschichte des Weltkrieges 1914
mit zahlreichen Bildern.
Jede Woche 1 Heft zu 25 Pfg.
Das beste Sammelwerk über den Krieg und bleibende Erinnerung an die große Zeit. 4618
Abonnements (auch nach auswärts) sowie Probehefte durch
Buchhandl. Ommerborn & Co.
Emmendingen.

Ausschuß für private Kriegsfürsorge.

2. Quittung über empfangene Geldgaben:

Gr. Med.-Rat Dr. Leßholz 5 Mk., Stadtpfarrer Körber 20 Mk., Ungenannt 20 Mk., Rechtsanw. Rob. Wertheimer 5 Mk., Ad. Sexauer, Fabrik, 500 Mk., Prokurist Osk. Preißer 80 Mk., Ungenannt 100 Mk., Gr. Oberdomäneninsp. Honegger 10 Mk., Gr. Geh. Reg.-Rat Dr. Baur 40 Mk., Korbmacherm. Hch. Müller 5 Mk., Druck- u. Verl.-Gef. v. Dölter, 20 Mk., aus den Sparbüchsen Anna Jundt, Erich Jundt, Ad. Jundt zus. 6 Mk., Just. Wöhrle 5 Mk., Frl. Rosa Hagen 20 Mk., Gr. Notar Welcker 100 Mk., Gemeinderat Privat Ludwig 100 Mk., Sammelergebnis bei der Siegesfeier Maubeuge 260 Mk., Ungenannt 25 Mk., Frau Rosa Weil 5 Mk., Frl. Ida Levistein 2 Mk., Frau Bodenheimer 1 Mk., Anton Haas, Basel, 20 Mk., Frau Hedwig Haas 10 Mk., die städt. Arbeiter 6 Mk., aus Sammelbüchse bei d. Verkündigungstafel 12 Mk., Blechnerm. Otto Sick 7 Sammelbüchsen. Um weitere Gaben wird gebeten!

4614

Farrenankauf.

Die Gemeinde **Maleck** sucht einen sprungfähigen, zur Zucht geeigneten Farren zu kaufen. Besitzer solcher Tiere wollen sich beim Bürgermeisteramt sofort melden unter Angabe des Alters der betr. Farren.

Farrenversteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Dienstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,** im Hofe des Farrenstallgebäudes (Karl Friedrichstraße Nr. 88)

einen fetten Farren.

Emmendingen, den 12. September 1914.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 15. d. M., von morgens 7 Uhr ab, wird

Farrenfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 40 Pfennig. 4607

Freiburg i. Br.
Schüler-Pension
Goethestr. 25

nimmt Schüler auf, die hiesige Lehranst. besuchen.
Sorgfältige Pflege und Beaufsicht. Vorzügliche Referenz. Prospekte.

Feldpost-Abonnement.

Damit unsere tapferen Krieger auch im Felde die gewohnte Zeitung nicht zu missen brauchen, haben wir ein Feldpost-Abonnement eingeführt. Bei Aufgabe der Bestellung bitten wir um genaue Angabe von Armeekorps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon und Kompagnie.

Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 20 Pf.

Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 216 (Evang.: Konstantia) Emmendingen, Dienstag, 15. September 1914. (Kath.: Nikomedes) 49. Jahrgang

Der europäische Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier: Im Westen finden am rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von französischen Truppen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen, sonst ist noch an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

* * *

WTB. Berlin, 14. Sept. Zu der Eroberung von Maubeuge wird von dem Kriegsberichterstatter Binder des „Berliner Tageblattes" geschrieben: Zum ersten Male in diesem Feldzuge galt es, eine französische Festung niederzuringen, die mit weit vorgeschobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte. Diese Zwischenwerke bestanden in verstärkten Schützengräben, zahlreichen Hohlräumen, starken Verhauen, zahlreichen tief in die Erde eingegrabenen Batterien und vor allem in einer stark beweglichen Batterie. Außerdem war auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig. Im Burenfeldzug haben diese Panzerzüge mit gutem Erfolg Verwendung gefunden. Namur und Lüttich waren ohne diesen Schutz. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zum ersten Male auf diesen Widerstand stoßen. 6 Forts und 7 Zwischenwerke waren niederzukämpfen. Zu der Kapitulation der 40 000 Mann in Maubeuge heißt es in demselben Bericht: Der Ausmarsch der Gefangenen begann um 2 Uhr 30 nachmittags. Er dauerte über 6 Stunden bis abends 9 Uhr. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 versprengte Engländer, nur Burschen im Alter von 18—20 Jahren. Beim Ausmarsch hatten die englischen Jünglinge die Naivität, als Zeichen des gentlemanike Besiegtseins, unseren Soldaten die Hand zu bieten, sie wollten mit einer alten Vorsitte mit einem „shakehand" die Sache aus der Welt schaffen, wie man es beim Fußballspiel zu tun pflegt. Unsere Jungen quittierten dies mit ein paar abweisenden Kniffen.

WTB. Zürich, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Paris wird der „Neuen Züricher Zeitung" gemeldet: Der Wechsel im Kriegsministerium sei vorgenommen worden, weil Messymi seine Ideen dem Generalstab diktieren und die Oberleitung selbst führen wollte. Auch habe er angesichts der durch die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs geschaffenen strategischen Lage die Entscheidung nicht mit der nötigen Raschheit getroffen.

WTB. Basel, 14. Sept. (Nicht amtlich). Der „Matin" vom 11. September enthält einen Marschbrief eines Soldaten, der die trostlosen Verhältnisse in den Ortschaften Beauvais und in der Champagne schildert. Die Leute seien, durch Brände verängstigt, geflohen. Es sei unmöglich die vorgeschriebenen Requisitionen vorzunehmen, da die Häuser verlassen und verschlossen seien. Schmuck und Geldstücke lägen herum, aber es sei kein Huhn, kein Ei, keine Milch zu haben. Selbst das Seil, woran der Brunneneimer hängen sollte, sei abgeschnitten. In dem benachbarten Arrondissement herrschen nicht derartige Zustände; der Grund sei der, daß der dortige Unterpräfekt nicht den Angst erregenden Anmarsch der Preußen angekündigt hätte.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort, die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee des Generalobersten Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze.

Das Gouvernement Suwalki ist unter deutsche Verwaltung gestellt.

WTB. Berlin, 15. Sept. Der Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an den Kaiser: Die Wilnaer Armee, das 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, die 3. und 4. Reservedivision und 5 Kavalleriedivisionen wurden durch die Schlacht an den masurischen Seen und die anschließende Verfolgung vollständig geschlagen. Das Grodnower Reservearmeekorps und der Rest des 4. Armeekorps, sowie Teile des 3. sibirischen Armeekorps haben im besonderen Gefecht bei Lyck schwer gelitten. Der Feind hat große Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigert sich ständig. Die Kriegsbeute ist außerordentlich bei einer Frontbreite der Armee von über 100 Kilometern und ungeheuren Marschleistungen von zumteil 150 Kilometer in vier Tagen. Bei den sich auf der ganzen Front abspielenden Kämpfen kann ich den vollen Umfang noch nicht melden. Einige unserer Verbände sind stark ins Gefecht gekommen, die Verluste aber nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hart kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

(gez.) von Hindenburg.

Berlin, 14. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Generaloberst von Hindenburg hat dem geschlagenen Feind in Ostpreußen keine Zeit gelassen, sich zu erholen. Nach der Narewarmee hat er auch die Njemenarmee vollständig geschlagen. Er steht bereits auf russischem Boden, das glorreich begonnene Werk, wenn möglich, bis zur Vernichtung des Gegners zu Ende zu führen. Das Blatt hofft, daß er dieses Ziel erreichen werde.

Zum Vorgehen der Oesterreicher.

Berlin, 14. Sept. Das Ergebnis von Lemberg wird von der „Vossisch. Zeitung" folgendermaßen gewürdigt: Wenn die österreichische Armee auch zurückgegangen ist, so steht sie doch in ihrer neuen Größe als achtenswerter Gegner da, mit dem noch nicht abgerechnet ist. Weil dies aber nicht erfolgt ist, können auch die Russen ihre Operationen nicht fortsetzen. Die Oesterreicher haben sich in den bisherigen Kämpfen mit außerordentlicher Tapferkeit geschlagen und daß sie schließlich einer solchen Uebermacht, wie sie die Russen hier in Tätigkeit brachten, weichen mußten, kann nicht Wunder nehmen. Die österreichische Heeresleitung wird Mittel und Wege finden, die Ungleichheit der Zahl auszugleichen. Sobald dies im Laufe der nächsten Zeit gelingt, wird die österreichische Armee die Offensive erneuern und es dürfte kein Zweifel sein, daß ihr dann ein Erfolg beschieden sein wird. Wir haben das vollste Vertrauen zu unserem heldenmütigen Waffengenossen.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Der russische Generalstab hat einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe in Galizien verbreitet, der von ununterbrochenen Siegen der russischen Truppen gegenüber den österreichischen und deutschen Armeen spricht. Es genügt, die kurzen, aber inhaltsreichen Meldungen des österreichischen Generalstabes diesen umfangreichen Berichten entgegenzusetzen, in denen übrigens die Erfolge der Armeen Dankl und Auffenberg zugegeben werden, wenn auch die heldenmütigen Kämpfe dieser Armeen als bloße Scharmützel bezeichnet werden. Die Tatsache, daß in diesen Scharmützeln 20 000 Gefangene und etwa 200 Geschütze erbeutet wurden, beweist hinreichend, welchen Anspruch auf Wahrheit die Berichte des russischen Generalstabes erheben dürfen.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nichtamtl.) Ueber den Heldentod des Obersten Reylhanisch des Landwehrregimentes Nr. 9 erzählt ein verwundet zurückgekehrter Offizier dieses Regiments: Ein Maschinengewehr hatte die ganze Mannschaft verloren. Da schleppte sich der Oberst, der bereits zweimal durch Gewehrkugeln verwundet worden war, zu dem Maschinengewehr und rief mit lauter Stimme „Ein Zurück gibt es nicht, es lebe der Kaiser!" Dann bediente der Oberst selbst das Maschinengewehr längere Zeit hindurch, bis er von einer Schrapnellkugel am Halse tödlich getroffen zusammenbrach.

Österreichs Krieg mit Serbien u. Montenegro.

Die Zurückweisung des serbischen Angriffs.

WTB. Esseg, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Die slawische Presse bringt folgende Mitteilung aus Ruma vom 9. September: Die serbischen Truppen überschritten gestern mittag in Stärke einer Division die Save und drangen in unser Gebiet ein. Die österreichischen Truppen waren sofort zur Stelle und nahmen den Kampf mit dem Feinde auf.

WTB. Budapest, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Semliner Militärkommandos ist jede Gefahr für Semlin beseitigt, nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückgedrängt haben. Der Einbruch der höchstens 10—15 000 Mann betragenden serbischen Abteilungen in Syrmien kann nur ein Beunruhigungsversuch sein, da in Syrmien genügend Truppen stehen, um diese Angriffe abzuschlagen. Die Behörden von Semlin, Mitrowitza und Ruma arbeiten tadellos.

Die Kampfesweise der Serben.

WTB. Prag, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Bohemia" bringt die Erzählung eines bei Schabatz schwer verwundeten Hauptmanns über die Kampfesweise der Serben, die besagt:

Die serbische Infanterie ist sehr tapfer, schießt aber schlecht. Nur ihre guten Schützen und Komitadschis werden dazu verwandt, auf Bäumen versteckt hauptsächlich die österreichisch-ungarischen Offiziere zusammenzuschießen. Die serbische Artillerie ist vorzüglich, was sich ganz natürlich aus dem Umstande erklärt, daß sie im eigenen Lande kämpft, jede Distanz genau kennt und von der heimischen Landbevölkerung sehr gut unterstützt wird. Wohin die österreichisch-ungarische Infanterie sich bewegt, da sieht man überall Strohhaufen und Häuser in Flammen aufgehen; hierdurch wird der serbischen Artillerie die Richtung angegeben. In der Gruft einer Kirche in Schabatz fand ein Mann eine Telephonzentrale vor, von der unterirdische Kabel nach den verschiedensten Stellungen der Serben gingen. Der serbische Soldat ist nicht feige. Zwar haben sich viele gefangen nehmen lassen, jedoch zu dem Zweck, uns durch falsche Angaben zu täuschen oder zu meuchelmörderischem Zweck. Es ist vorgekommen, daß Gefangene versteckt gehaltene Handgranaten auf die sie begleitende Patrouille warfen und dann, die Verwirrung benutzend, flüchteten. Weiber kämpften mit Gewehren, Kinder warfen aus dem Hinterhalt Handgranaten. Ein 12jähriges serbisches Mädchen, das mit Gewehrschüssen in den Beinen in dem Spital von Neusatz liegt, rühmt sich, 16 Bomben auf österreichisch-ungarische Soldaten geworfen zu haben! Die Serben beschießen auch Verbandplätze.

Von den Kämpfen zur See.

Der kleine Kreuzer „Hela" gesunken.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 13. September vormittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Hela" durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs
gez. Behncke.

(So schmerzlich jeder Verlust unserer Flotte auch ist, so hat der jetzige Unfall doch für die Flottenstärke am wenigsten zu bedeuten. Der kleine Kreuzer „Hela" ist nämlich das älteste und kleinste Schiff der Kreuzerflotte und war eigentlich längst überaltert. „Hela" lief schon Ende März 1895 vom Stapel und hatte 2040 Tonnen Wasserverdrängung. Seine Besatzung beträgt rund 191 Mann. Da die Mannschaft erfreulicherweise vollständig gerettet ist, so beschränkt sich der Verlust auf den Materialschaden, der, wie gesagt, verhältnismäßig wenig ins Gewicht fällt. Die gegnerischen Flotten haben schon viel schwerere Verluste aus ähnlicher Ursache erlitten.)

Havarierte englische Torpedoboote.

Wien, 14. Sept. Aus Athen wird der Vossischen Ztg. zufolge gemeldet, daß havarierte englische Torpedobootszerstörer in den italienischen Hafen Brindisi geflüchtet sind.

Vaterlandsfreunde zeichnet die deutsche Reichsanleihe.

Ein jeder kann zeichnen, da schon Stücke mit 100 Mark ausgegeben werden. Jede Sparkasse, jedes Bankgeschäft nimmt Zeichnungen entgegen.

Aus dem Ausland.

WTB. Berlin, 14. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" schreibt: Ein Telegramm aus dem Haag meldet: Die dortige englische Gesandtschaft hat der holländischen Presse mitgeteilt, daß die deutschen Truppen vollständig demoralisiert worden seien. Sie plünderten alle französischen Ortschaften, die sie erreichten und betränken sich. Die holländischen Zeitungen, deren Vertreter Gelegenheit haben, sich aus eigener Anschauung ein Urteil über die Haltung der deutschen Truppen zu bilden, werden durch diese Täuschungsversuche eines englischen Diplomaten nicht irregeführt werden. Wir legen aber Verwahrung dagegen ein, daß der Gesandte einer gegen Deutschland kriegführenden Macht seine völkerrechtliche Immunität in der Hauptstadt eines neutralen Landes mißbraucht, um gegen das deutsche Heer niedrige Schmähungen zu verbreiten.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Zu einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß der Kaiser von Rußland den Präsidenten des galizischen Landtages, Dudykiewicz, in Audienz empfangen habe, stellt das Wiener Korrespondenzbüro fest, daß Dudykiewicz, ein bekannter russophiler ruthenischer Abgeordneter, aber niemals Präsident des galizischen Landtages gewesen sei. Bekanntlich bekleidete die Stelle im galizischen Landtag von jeher ein Pole, nie ein Ruthene. Zudem war Dudykiewicz wegen russophiler Umtriebe bereits in Untersuchungshaft. Im Lemberger Hochverratsprozeß war er der Verteidiger eines der Hauptangeklagten. Die „Reichspost" bemerkt zu der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Mag der Zar den einen oder anderen der Verräter huldvoll empfangen und mit der schmutzigen Gesinnung dieser Leute auch hier gemeinsame Sache machen, die österreichischen Slawen haben mit den Verrätern nichts zu tun. Sie kämpfen um so erbitterter gegen jene, die in den slawischen Völkern solche Individuen emporheben. Uebrigens dämmert langsam auch in Petersburg die Erkenntnis, wie bald eine der hauptsächlichsten Voraussetzungen der russischen Rechnung, nämlich die Zuversicht auf den Verfall des Reiches infolge der Betörung der Slawen durch die verlogene altslawische Hetze, sich nunmehr als falsch erweist. So spricht der „Rußkoje Slowo" seine Verwunderung darüber aus, daß unter den gegen Rußland so tapfer kämpfenden Truppen neben den Deutschen und Magyaren auch Serben, Polen, Tschechen und Kroaten stehen, die gegen die slawischen Brüder in erster Linie kämpfen.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nicht amtlich). Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung" meldet aus Konstantinopel: Hier verlautet, daß die englische Regierung die Absicht habe, den Khediven, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, während der Dauer des Krieges an der Rückkehr nach Aegypten zu verhindern.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 14. Sept. Der Präsident des Handelstages Dr. Kämpf richtet an die Mitglieder folgenden Aufruf: Die Kriegsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Draußen im Felde haben unsere Heere glänzende Erfolge gehabt, und wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß sie den endgültigen Sieg erringen werden. Dazu sind aber noch große finanzielle Mittel erforderlich. Jetzt ist es an der Zeit, daß diejenigen, die solche Mittel besitzen, sie dem Reiche zur Verfügung stellen. Hier gilt es, vaterländische Gesinnung zu betätigen, hier gilt es seine Pflicht zu tun. Industrie und Handel werden sich den Ruhm nicht nehmen lassen wollen, in hervorragendem Maße an der Aufbringung der Mittel beteiligt zu sein. Wir bitten unsere Mitglieder, unverzüglich durch die Presse oder auf anderem Wege Aufrufe zu erlassen, um die Industriellen und Kaufleute darauf hinzuweisen, was man von ihnen erwartet.

Berlin, 14. Sept. Theodor Wolff schreibt im „Berliner Tageblatt": Wir führen Krieg mit Frankreich, weil es sich infolge seiner unklugen Allianzpolitik und auch durch allerhand Intriganten an die Seite Rußlands begeben hat. Aber uns kommt es in diesem Kriege vor allem auf die Niederringung Rußlands an. Wir sehen dort in einer Verkleinerung und Schwächung des Kolosses und in der Schaffung von Schutzgaranten die moralische Idee dieses großen Kampfes und das politische Ziel. Es wird, wie wir hoffen und glauben, der Augenblick kommen, wo das, was wir jetzt gegen unsern Willen mit Frankreich auszumachen haben, eine für uns günstige militärische Erledigung gefunden hat, wo der Kampf gegen Osten weitergehen wird. Wir werden ja sehen, ob die Franzosen und Engländer dann noch die Neigung haben, für Rußland den Krieg ins Endlose hinzuziehen. Wenn wir die Franzosen fragen: Haben diejenigen von Euch, die keine privaten Vorteile erwarten, nicht allmählig genug für Rußland getan? Und wenn wir mit möglichst fühlbarem Nachdruck die bisher der Kriegsnot noch fernen Engländer fragen: Wollt Ihr für Rußlands Macht und Herrlichkeit weiter die eigene Größe aufs Spiel setzen? (Wie es in der „Times" zu lesen war: „Möglichst 20 Jahre lang.)

Was man von dem Ehrenwort der Japaner hält.

Berlin, 14. Sept. Die an der holländischen Grenze festgenommenen, heimlich aus den norddeutschen Großstädten verschwundenen Japaner haben den deutschen Behörden das Ansuchen unterbreitet, sie freizulassen gegen die ehrenwörtliche Zusicherung, in dem japanisch-deutschen Krieg nicht gegen Deutschland zu kämpfen. Die deutschen Behörden haben aber das Ehrenwort der Japaner nicht für genügend gehalten, vielmehr die Weiterreise der Festgenommenen, soweit sie heeresdienstpflichtig sind, untersagt.

Furchtbare Verluste englischer Elliteregimenter.

Berlin, 14. Sept. Wie der Tägl. Rundschau aus London berichtet wird, geht aus den Verlustlisten hervor, daß das berühmte schottische Regiment der Gordon-Higländer schwere Verluste davongetragen habe. Die Offiziersverlustliste gibt 21 als verwundet, tot oder vermißt an. Unter den Vermißten befindet sich auch der Oberst des Regiments. Es scheint, daß die Gordon-Hochländer nahezu aufgerieben sind. Auch Irländer, die Royal Irish, haben schwere Verluste erlitten.

Berlin, 12. Sept. Wie der „Voss. Ztg." aus dem Haag gemeldet wird, wurde das Kabel, das Kanada und Australien verbindet, zwischen Britisch-Columbia und Fanning-Island durchgeschnitten, und zwar wie die Engländer vermuten, durch den Kreuzer „Nürnberg", der von der „Australia", dem Flaggschiff der australischen Marine, einem 18000-Tonnen-Kreuzer, verfolgt wurde.

WTB. Wien, 14. Sept. (Nicht amtlich). Zu der Meldung aus Kapstadt über den von General Botha gestellten Antrag und über die in einer Besprechung von ihm abgegebene Erklärung, daß auch Südafrika sich im Kriegszustande mit dem gemeinsamen Feind befinde, schreibt die Reichspost, daß England, das alle seine Kolonien gegen Deutschland mobilisiere, indische Hilfstruppen nach Europa schaffe und sogar Japan gegen Deutschland hetze, auch Südafrika in den Krieg hineinziehen werde, war vorauszusehen. Daß sich aber General Botha mit einem solchen Eifer der Londoner Aufträge entledige, zeige, wie rasch sich die Burenführer der Freiheitskämpfe gegen die englischen Einbrüche, die seinerzeit gerade in Deutschland und Oesterreich so aufrichtige und allgemeine Teilnahme gefunden hatten, anglisieren ließen. Der Sieg der Jameson, Cecil Rhodes und Chamberlain über die Buren war wirklich ein vollkommener Sieg.

WTB. Budapest, 14. Sept. (Nichtamtl.) Die hier weilenden deutschen Staatsangehörigen beschlossen in einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung die Organisation einer freiwilligen deutschen Sanitätsgruppe als Ausdruck der Dankbarkeit dafür, daß Ungarn ihre zweite Heimat wurde. Nach dem Organisationsplan wurde die Errichtung eines Krankenhauses beschlossen.

Eine neue Kundgebung des deutschen Reichskanzlers.

England — im Namen der Freiheit!

WTB. Kopenhagen, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Ritzaus Büro hat vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachstehende Verlautbarung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Guildhall in einer Rede für England die Rolle des Beschützers der kleineren und schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der „Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei". Es ist richtig: Wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil die bittere Not uns zwang. Aber wir haben Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notwendigkeit rechnen sollte. Belgien wäre ebensowenig etwas geschehen, wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beschützer der schwächeren Staaten Belgien unendliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Geschützt hat es unseres Wissens Belgien nicht. Ist England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan den Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbeschützten Rheinlande vorsah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutz der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberschreitung des niederländischen Limburg peinlich vermieden. Es ist auffällig, daß Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schweigt Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten. Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in der Ostsee oder für die Kriegsführung Rußlands die dänische Neutralität doch nicht für ein Noli me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit der Gewaltpolitik des rücksichtslosesten Egoismus sein gewaltig. Kolonialreich gegründet; im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende des Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet; im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Aegypten, unter Verletzung der internationalen Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens, als englische Kolonie; im Namen der Freiheit verliert von den malaiischen Schutzstaaten einer nach dem andern seine Selbständigkeit zugunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Zerschneidung der deutschen Kabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident irrt sich! Seit England sich mit Rußland und Japan gegen Deutschland verband, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Zivilisation verraten. Sie hat die Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen.

(gez.) von Bethmann Hollweg.

Was die Franzosen schon alles bombardiert haben.

Amsterdam, 10. Sept. In der holländischen Zeitung „De Tijd" finden wir unter der Ueberschrift „Lügenhafte Berichte" aus Maastricht eine Korrespondenz über Flugblätter, die von französischen Fliegern über Lüttich und anderen Orten herabgeworfen wurden und die einen Beweis liefern, wie auch die französische Regierung nach wie vor mit Lügen arbeitet. Es heißt da:

„Nachdem die Franzosen Straßburg, Mülhausen und Metz genommen haben, dringen sie in Baden und in die Pfalz ein. Die Häfen von Altona, Hamburg, Lübeck und Stettin haben sich nach einem Bombardement durch die französisch-englische Flotte ergeben. Die Besetzung von Namur hat eine unmögliche Zahl von Toten auf deutscher Seite gefordert. 50 000 Deutsche sind gefangen, 12 Feldbatterien und eine Anzahl Maschinengewehre fielen den Belgiern in die Hände. Bei Rupel wurde ein Zeppelin heruntergeschossen. Das 31. russische Armeekorps rückt schnellstens gegen Berlin vor. Die Provinzen Posen und Schlesien sind durch zahlreiche japanische Regimenter besetzt."

In einem anderen Bericht, den Vedrines verbreitet hat, heißt es, das Heer, das Antwerpen belagert, sei durch die vereinigten Engländer und Belgier zurückgeschlagen worden, die in Vlissingen ausgeschifft wurden und durch Holland den Deutschen in den Rücken fielen. Die Deutschen mußten 50 000 Tote zurücklassen. In verschiedenen großen deutschen Städten haben die Einwohner revolutioniert und Hunderten von Kriegsgefangenen die Freiheit wiedergegeben.

Die Russen in Ostpreußen.

Berlin, 13. Sept. Der Kriegsberichterstatter Rolf Brandt berichtet aus einer kleinen Stadt: Unser augenblicklicher Standort, der jetzt voll deutscher Soldaten ist, war vor acht Tagen noch in den Händen der Russen. Die Vortruppen benahmen sich verhältnismäßig gut, bezahlten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Besuch. Beim zweiten merkte man ihnen schon Unruhe und Eile an. Sie verlangten innerhalb zweier Stunden eine Kontribution von 30 000 Mark. Der Kaplan, an den sie sich gewandt hatten, lief von Haus zu Haus in der leeren Stadt, die von den Wohlhabenden verlassen war. Er bekam die Summe zusammen. Die meisten gaben das allerletzte her. Der Oberst strich das Geld ein und ließ 1000 Mark zurück, weil die russischen Verwundeten so gut verpflegt worden seien. Als die deutschen Truppen nahten, steckte man noch schnell den Bahnhof in Brand.

Berlin, 13. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Zeitung" im Osten, Koschützki, erfährt über Unmenschlichkeiten der russischen Heerführer an zuständiger Stelle: 1. Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den Befehl erlassen, durch eine besonders fouragierte Kompagnie alle Förster der Romintener Heide ausheben und erschießen zu lassen. 2. Der inzwischen gefangene General Martos hat befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn diese sich nicht an dem Kampfe beteiligen, noch die Hergabe von Nahrungsmitteln verweigern. Koschützki sagt noch: Hier handelt es sich um die aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß die russischen Heerführer eine unmenschliche Kriegführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Völkerrechtsschänder, sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Reims, die Zentrale des franz. Flugwesens.

Der Verlust der dreißig Flugzeuge und der Reservemotoren wäre für die Franzosen wohl noch zu verschmerzen, wenn nicht die Einnahme von Reims für ihre Heeresluftfahrt einen viel schwereren Schaden bedeuten würde. Reims ist gewissermaßen die Zentrale des Militärflugwesens in Frankreich gewesen und von dort aus wurden alle Operationen der Luftflotte vorbereitet und geleitet. In Reims, das einen großen, ausgezeichnet unterhaltenen und mit allen Hilfsmitteln versehenen Militärflugplatz mit einer Offizierfliegerschule besaß, war in Friedenszeiten eine Kompagnie Flieger untergebracht. Neuerdings aber hatte man Reims zum Mittelpunkt der Fliegerei gemacht und nicht weniger als drei Fliegerkompagnien mit allem Zubehör dort untergebracht. Die französische Fliegerkompagnie zerfällt in sechs Einheiten, die sogenannten Geschwader, deren jedes wieder acht Flugzeuge umfaßt. Von diesen acht Apparaten sind sechs für den beständigen Bedarf bestimmt, während die restlichen zwei für den Mobilmachungsfall und als Reserven eingestellt werden. Für jedes Flugzeug ist ein Automobil vorgesehen, das bei großen Transporten den Apparat anhängt und mit Geschwindigkeiten von 30—40 Kilometer in der Stunde über die Landstraße bringt. Das Auto enthält auch Motoren-Reserveteile und eine kleine Werkstätte. Jedem Geschwader ist außerdem ein großes Werkstatt-Automobil beigegeben. Die Detachements des Reimser Fliegerlagers befinden sich in Verdun, Toul, Epinal und Belfort. Durch die Einnahme von Reims sind also die wichtigen Festungen nicht mehr in der Lage, von der Zentrale Nachlieferungen von Mannschaften, Material, Brennstoffen usw. zu beziehen. Ohne Zweifel ist unseren Truppen auch der nicht unerhebliche Automobilpark in die Hände gefallen, der gute Dienste leisten kann.

Politische Tagesübersicht.

WTB. Kopenhagen, 14. Sept. Die „Berlinske Tidende" meldet aus London, von wohlunterrichteter Seite werde mitgeteilt, daß das Verhältnis zwischen dem Präsidenten Wilson und dem General Carranza, dem wirklichen Oberhaupt der Republick Mexiko, sehr gespannt sei, weil Carranza in ziemlich unverschämtem Tone gefordert habe, daß die Truppen der Vereinigten Staaten Veracruz räumen sollten. In den letzten Tagen seien große amerikanische Truppenmassen an die mexikanische Grenze abgegangen.

Badische Verlustliste.

Den Tod fürs Vaterland erlitten Unteroffizier d. R. Revisor Wilhelm Breitsch, Hermann Hölzer, Unteroffizier d. R. Postassistent Gregor Henninger, Einj. Gefreiter Karl Preis und Feldartillerist Buckhard, sämtliche in Karlsruhe, Adolf Burst in Grötzingen bei Durlach, Musketier Oskar Beindner in Pforzheim, Landwirt Gottlob Hermann in Würm, Vizefeldwebel d. R. Walter Sillib in Mannheim, Vizefeldwebel d. R. Dr. Wilhelm Sänger, Professor an der Realschule in Eberbach, Infanterist Heinrich Schupp in Eberbach, Infanterist Wilhelm Ruffler in Mosbach, Landwirt Ludwig Detter in Hofstetten (Amt Tauberbischofsheim), Anton Künzig in Hofschweinberg (Amt Walldürn), Richard Nicolai aus Baden-Baden, Einjähriger Ludwig Jäckle in Bühl, Landwirt Anton Bohn in Gamshurst (Amt Achern), Unteroffizier Emil Fritz in Gaggenau, Karl Sauer in Appenweier, Eisenbahnassistent Karl Eckenfels in Offenburg, Infanterist Ulrich Jäger in Müllen (Amt Offenburg), Unteroffizier Heizelmann in Hausach, Leutnant Karl Roder in Villingen, Wachtmeister Adolf Werne in Immendingen, Major Richard Stüve in Freiburg, Unteroffizier Max Albietz in Sulzburg, Musketier Eugen Lais und Grenadier Wilhelm Lais aus Haagen (Amt Lörrach), Hornist Karl Fr. Saaler in Hasel (Amt Schopfheim), Leutnant Gottfried Ludwig aus Dinglingen bei Lahr, Unteroffizier Emil Bächle aus Hugsweier bei Lahr, Musketier Johann Rauch in Markelfingen, Feldwebel-Leutnant Karl Hermann in Ueberlingen, Vizefeldwebel d. R. Wilhelm Bienstock, Leutnant Aribert v. Tempsky, Feldwebel-Leutnant d. R. Finanzsekretär Alfred Stöhrmann, Vizefeldwebel d. R. Albert Freisinger, sämtliche in Karlsruhe, Otto Müller in Mannheim, Gustav Daub, Jakob Kugel und Ludwig Hauser in Ziegelhausen bei Heidelberg, Taglöhner Paul Obhof in Forst, Kaufmann Emil Kneller in Hambrücken, Landwirt J. W. Göckel und Landwirt Albert Grub in Hambrücken, Bauschlosser Klump, Blechner Friedrich Kunz und Tapezier Adolf Sinner, sämtliche in Bruchsal, Rechtspraktikant Fritz Oesterle, Sohn des Amtsgerichtsdirektors Oesterle in Pforzheim, Küfermeister Wilhelm Streitmann in Bühl, Joseph Gieserle und Adolf Buchert in Ortenberg, Hofbauernsohn Karl Hug in Oberharmersbach, Wilhelm Herzog, Gustav Adolf Schreiber und Friedrich Wilhelm Henninger in Lahr. Gefallen sind weiter die beiden Brüder Lehramtspraktikant Herm. Elbs und cand. med. Willi Elbs in Freiburg. Den Tod seiner beiden Söhne Karl und Anton zeigt Landwirt Johann Karcher in Bühlertal an.

Aus Baden.

vc. Karlsruhe, 12. Sept. Der beim Bekleidungsamt tätige Major Lauer fiel beim Aufspringen auf die Straßenbahn so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich eine starke Verletzung zuzog, die nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte. Major Lauer hat zwei Söhne im Felde stehen.

vc. Karlsruhe, 14. Sept. In der letzten Sitzung des hiesigen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß Großherzogin Luise es sich vorbehalten hat, den Verwundeten die herausgenommenen Geschosse in Silber fassen zu lassen zum Anhängen an die Uhrkette. Sodann wurde durch den Delegierten des hier errichteten bayrischen Sanitätsdepots bestätigt, daß Franktireurs bei Dieuze auf Sanitätstransporte schießen, obgleich diese deutlich mit dem Roten Kreuz versehen sind. Ein Mitglied des Depots wurde getroffen, zum Glück prallte das Geschoß aber an der Taschenuhr ab.

vc. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden folgende Badener: Leutnant d. R. im 8. Reserve-Dragoner-Regiment Direktor Rud. Sinner in Karlsruhe, Sohn des Geh. Kommerzienrats Sinner in Karlsruhe, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Leutnant Sinner liegt verwundet in Karlsruhe. Major Rudolf von Freydorf erhielt dieselbe Auszeichnung als Führer der ersten Kompagnie des Karlsruher Leibgrenadier-Regiments. Weiter erhielt der zur Würzburger Fliegerabteilung kommandierte Oberleutnant Erich Leonhard, ein Heidelberger, das Eiserne Kreuz. Er ist der Sohn des Direktors der Heidelberger Zementwerke und wurde bei einem Luftgefecht mit einem französischen Flugzeug schwer verletzt. Friedrich Müller, Turnwart bei der Freien Turnerschaft in Karlsruhe, gleichzeitig unter Beförderung zum Sergeanten. Leutnant Otto Wagener in Karlsruhe, Sohn des Direktors der Nähmaschinenfabrik Heid u. Neu in Karlsruhe. Hauptmann Ludwig Franz von Preuschen, Freiherr von und zu Liebenstein, Führer der Maschinengewehrabteilung des Mannheimer Infanterie-Regiments. Oberst de Lorne de St. Ange. Oberstleutnant Biermann vom Rastatter Regiment Nr. 111. Wachtmeister Karl Nußbaumer von Hügelheim.

vc. Rastatt, 12. Sept. Eine besondere Auszeichnung wurde dem in einem hiesigen Lazarett liegenden Gefreiten Breidenboich zuteil. Er wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bevor er in das Regiment 110 eintrat, hatte er 7 Jahre in der Fremdenlegion gedient und es dort ebenfalls zum Unteroffizier gebracht. Seine in der Fremdenlegion erworbenen Kenntnisse des französischen Kriegswesens ermöglichten es ihm, im Aufklärungsdienst hervorragendes zu leisten. Er verkleidete sich als französischer Soldat und gelangte inmitten des feindlichen Lagers. Dort erfuhr er die gewünschten und sehr wichtigen Nachrichten über den Feind und konnte diese unserer Heeresleitung unbeschadet zurückbringen.

Vermischte Nachrichten.

— **Dem Roten Kreuz ein goldner Ring.** In Oberhausen ist dem Roten Kreuz von einer ungenannten Geberin ein schwerer goldener Doppeltrauring zugesandt worden. Der patriotischen Spende waren folgende Verszeilen beigefügt:

Des Lebens Güter blieben mir versagt,
Ich hab' nie sonderlich danach gefragt;
Doch heute schmerzt's, heut' möcht' ich gerne fassen
Mit beiden Händen tief in volle Kassen.
Und wüßte doch; es wär' nie tief genug,
Die Wunden, die der Krieg, der grause, schlug,
Den Jammer all und alles Leid zu mindern,
Und tausendfachen Schmerz und Not zu lindern.
Trotzdem — die kleinste Gabe ist willkommen,
Und wird, ich weiß, mit Freuden aufgenommen.
Laß drum dir diesen goldnen Reifen schenken,
Er lag im Schrein als teures Angedenken.
Wenn er auch nur die kleinste Träne stillt,
So ist's genug, so ist sein Zweck erfüllt;
Und den, der ihn dereinst getragen, freut's,
Drum nimm ihn hin, du liebes Rotes Kreuz!

Fürsorge für das Handwerk.

Die Handwerkskammer Freiburg schreibt: Sechs volle Wochen befinden wir uns nun im Kriegszustand, der einen störenden Eingriff in das Erwerbsleben des deutschen Volkes zur Folge gehabt hat. Hierunter leiden viele selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, denen die Arbeitsgelegenheit ganz oder teilweise entzogen ist. Innerhalb dieser Kreise von Gewerbetreibenden gibt es besonders viele kleinere Existenzen, denen bei längerer Dauer dieses Zustandes der wirtschaftliche Untergang droht. Die beste Hilfe, die in der gegenwärtigen schweren Zeit dem Handwerk und Gewerbe geleistet werden kann, ist Zuwendung von Arbeit und Verdienst. Die Handwerkskammer Freiburg hat zur leichteren Erlangung von Arbeits- und Lieferungsaufträgen eine Zentralstelle für gewerbliche Arbeitsvermittlung des selbständigen Handwerks ins Leben gerufen, worauf wir besonders mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß die Kammer sich den arbeitvergebenden Stellen in jeder Weise gerne zur Verfügung stellt und in der Lage ist, leistungsfähige gewerbliche Vereinigungen sowohl als auch tüchtige Einzelmeister nachzuweisen. Auf diese Weise hofft die Handwerkskammer Freiburg, die zum Militärdienst nicht eingezogenen selbständigen Handwerker vor geschäftlichem Ruin zu bewahren. Bei Erfüllung dieser Aufgabe hat die Kammer von verschiedenen maßgebenden Stellen die weitgehendste Unterstützung gefunden; so konnten u. a. für das Kriegsbekleidungsamt des 14. Armeekorps zur Herstellung des Bedarfs an Kleidungsstücken einige Schneidermeister-Vereinigungen des Kammerbezirks mit erheblichen Arbeitsaufträgen bedacht werden. Die Handwerkskammer stellt hiermit an die Militär- und Zivilbehörden, ebenso an Privatpersonen das Ersuchen, etwa auszuführende Arbeiten der Handwerkskammer in Freiburg, Sedanstraße 28, mitzuteilen. Mit Rücksicht darauf, daß an den höchsten Stellen der Wunsch geäußert wurde, dem Handwerk — insbesondere den Handwerkervereinigungen — Arbeit und Verdienst zukommen zu lassen, darf bestimmt erwartet werden, daß gerade bei Vergebung von Arbeit durch alle öffentlichen Stellen — soweit es irgend möglich ist — die direkte Lieferung durch das Kleinhandwerk unter Umgehung des Zwischenhandels und des Großbetriebs in Betracht gezogen und die Handwerkskammer als Vertrauensstelle benutzt wird, welch' letztere sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die vergebenden Stellen zuverlässig bedient und die für die Lieferung gestellten Fristen strengstens eingehalten werden. — Ferner ist die Handwerkskammer seit Beginn des Krieges den Angehörigen der unter den Waffen stehenden Handwerker mit Rat und Tat in geschäftlichen Angelegenheiten behilflich gewesen, wie die Kammer auch reichlich Gelegenheit fand, den vorsprechenden Gewerbetreibenden über die Rechtslage während des Krieges die wünschenswerte Auskunft zu erteilen. — Schließlich bringt die Kammer wiederholt den dringenden Wunsch zum Ausdruck, durch gegenseitige Rücksichtnahme wirtschaftliche Schädigungen nach Möglichkeit zu verhindern. Hierher gehört vor allem, den bisherigen Schuldnern — wenn irgend möglich — zu stunden und nicht etwa ungerechtfertigte Härte anzuwenden. Das gleiche wird ganz besonders von den Lieferanten gegenüber dem Gewerbestand erhofft. Auch im Kaufmannsstand besteht dieser dringende Wunsch. Sodann werden die Geldinstitute noch gebeten, in der Gewährung von Kredit möglichst weitgehend der mittelständischen Geschäftswelt entgegenzukommen, die dies sicher würdigen und ihre Helfer nicht enttäuschen wird. Jene Kreise, die über hinreichende Mittel verfügen, sollten es aber als ernste Pflicht erachten, ihre rückständigen Rechnungen alsbald zu begleichen, ebenfalls kleinere Arbeiten und Reparaturen jeweils bar zu zahlen. Diese ernste Zeit erfordert gegenseitige Hilfe und treue Pflichterfüllung, damit wir auch den Kampf gegen die innere Not siegreich bestehen!

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

♂ Emmendingen, 15. Sept. Von heute ab hat der Personenzugsverkehr auf der Eisenbahn abermals eine Erweiterung erfahren. Außer den bis jetzt verkehrenden Zügen nach Freiburg geht abends 8 Uhr 56 Minuten ein Zug hier ab, der von Offenburg kommt. Abwärts ist ein Zug 9 Uhr 22 Minuten hier ab eingeschoben, der jedoch nur bis Kenzingen geht. Der Zug 11 Uhr 37 Minuten ab hier, der nur bis Kenzingen ging, geht jetzt bis Offenburg. Außerdem geht abends 11 Uhr 37 Min. ein Zug hier ab bis nach Riegel. Zu wünschen wäre noch, daß die beiden Schnellzüge einen Halt hier erhielten.

* Emmendingen, 15. Sept. Heute nacht in der ersten Stunde wurde der Bierbrauer Müller hier von dem Bürgerwehrmitglied Hrn. Musiklehrer Kitterer auf einem Patrouillengang an einer Achsel angeschossen; die Fleischwunde ist nicht gefährlich. Der Verletzte stand unter den Bäumen abseits der Landstraße nach Wasser und gab zunächst auf den wiederholten Anruf keine Antwort, sprang aber schließlich auf die Bürgerwehr-Patrouille zu. Herr Kitterer wollte nun, um den laut schreienden Angreifer abzuwehren, im Zurückgehen einen Schreckschuß abgeben, wobei unglücklicherweise der Mann getroffen wurde. Nach Lage der Sache handelte Herr Kitterer in durchaus korrekter Weise und kann ihn nicht der geringste Vorwurf treffen. Die Mannschaften der Bürgerwehr handelten durchaus im Recht, wenn sie verdächtige Gestalten anrufen und deren Personalien festzustellen suchen. Pflicht der Einwohnerschaft ist es, die Angehörigen der Bürgerwehr zu unterstützen in ihrem Dienst und wer sich in die Gefahr begibt, wie der Verletzte, hat eben in Kriegszeiten zu gewärtigen, daß er darin umkommt. Insbesondere den Obstdieben, die schon verschiedentlich beobachtet wurden, mag das obige Vorkommnis zur Warnung dienen.

* Emmendingen, 15. Sept. Daß unsere Stadt bezw. deren Einwohnerschaft unsere tapferen Krieger zu ehren weiß, kam auch in würdige Weise anläßlich des Hinscheidens mehrerer der in das hiesige Krankenhaus untergebrachten Schwerverwundeten zum ersichtlichen Ausdruck. Zur gleichen Stunde, da der erste hier Verstorbene am 8. September droben auf unserem schönen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde — über die Beerdigung wurde berichtet —, verstarb ein zweiter Streiter für Deutschlands Ehre, der Musketier im bayrisch. Infanterie-Regiment Ersatz-Bataillon 9, 1. Komp., Johann Schrödl aus Prackenfels bei Nürnberg. Da die Angehörigen die sterbliche Hülle ihres lieben Dahingeschiedenen der heimischen Erde zu übergeben wünschten, erfolgte die Ueberführung der Leiche zum hiesigen Bahnhof in der gleichen ehrenvollen Weise, wie das obenerwähnte Begräbnis. Die Stadtmusikkapelle an der Spitze, der die hier untergebrachten leichter Verwundeten, der Kriegerverein mit umflorter Fahne, die Sanitätskolonne, der Jugendverein und sonstige Einwohner unserer Stadt folgten, wurde der Sarg zum Bahnhof überführt, wo beim Einladen zu Ehren des Kriegers von der Sektion Landwehrleute, die den Sarg als Ehrenwache begleitet hatten, die üblichen drei Salven abgegeben wurden. Herr Stadtpfarrer Körber, der die Einsegnung der Leiche vornahm, hatte beim Krankenhaus eine tiefempfundene Ansprache gehalten. Dem Sarge wurden schöne Kranzspenden der oben genannten Vereinigungen und der Stadtgemeinde mitgegeben. Am Freitag, den 11. September, mußte leider ein weiterer der hier untergebrachten Verwundeten die dem Vaterland bezeigte Treue mit dem Tode besiegeln. Es war dies der im Jahre 1884 geborene Oswin Förster aus Oberlichtenau (Sachsen), Wehrmann im Ersatz-Bataillon 64, 4. Kompagnie. Da die Beerdigung am Sonntag nachmittag um 2 Uhr stattfand, war eine große Beteiligung möglich und so bewegte sich unter den Trauerklängen der Stadtmusikkapelle ein fast unübersehbarer Leichenzug vom Krankenhaus zum Friedhof. Den von Herrn Stadtpfarrer Braun verlesenen Personalien des Verstorbenen war zu entnehmen, daß Eltern und Frau mit Kindern ihren Sohn, Gatten und Vater beweinen. Am Grabe ließen der Kriegerverein, der Männerhilfsverein vom Roten Kreuz, der Jugendverein und die hiesigen Verwundeten Kränze niederlegen; auch die Stadtgemeinde war wieder mit einem Kranz mit Schleife in den städtischen Farben vertreten. Eine Anzahl hier wohnender Sachsen entboten durch den Mund des Herrn Prokuristen Preßer ihrem Landsmanne einen letzten Gruß und spendeten einen Kranz aus der herben Flora des Schwarzwaldes mit weißgrüner Schleife, den Farben des Heimatlandes. Echoweckend krachten die Salven der Landwehrsektion über das Grab und

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

34) (Nachdruck verboten.)

Vor kaum einer Viertelstunde hatte auch er hier auf diesem Sessel gelegen. Jetzt schien es ihm, als sei ein halbes Leben seither vergangen! Mit einem Schlage war alles anders geworden, vielleicht wurde er selbst durch dieses Ereignis arm, vielleicht brachte es ihn in den wenigen Minuten um die Früchte jahrelangen Arbeitens! Und Sylvia! Wenn sie wirklich nach diesen Wunden, nach dieser Gemütserschütterung mit dem Leben davonkam, würde sie bei ihm bleiben, wo er ihr vielleicht nichts mehr im Verhältnis zur Vergangenheit bieten konnte?

Da schlug sie endlich die Augen auf, die schönen, braunen Augen, die er so sehr liebte! Aber es war ein wirrer, halberloschener Blick, der kein volles Bewußtsein zeigte. Wie durch einen Schleier sah sie Herbert über sich gebeugt stehen. War es wirklich Herbert, der so treue, liebevolle Augen hatte? Sie konnte sich zu keinem Gedanken aufraffen, eine bleierne Betäubung, die ihr ganzes Gehirn wie mit Klammern umspannt hielt, legte sich wieder über Sehen und Denken. Sie hatte das Gefühl, als müsse sie sich aufrichten und Herbert die Hand entgegenstrecken, aber ein furchtbarer Schmerz, der ihren Kopf umspannte und auch alle Glieder durchdrang, ließ sie aufstöhnend zurücksinken.

Herbert sah ihre neue Ohnmacht, ihr schlaffes Zurücksinken mit Sorge. Er überlegte für einige Momente, dann traf er kurz und umsichtig seine Anordnungen. Es galt vor allen Dingen, Sylvia zur Pflege an einen ruhigen Ort und aus dem steinernen Stadthause zu bringen, dessen geborstene Wände einzustürzen drohten. Er ließ Antonio eilig das nötige Verbandzeug und die Medikamente aus seiner kleinen Schrankapotheke einpacken. Dann befahl er die noch immer vor dem Hause kopflos jammernde Dienerschaft heran. Der Kutscher mußte den Wagen anspannen und Majan ein Lager im Wagen für die Herrin zurechtmachen und sich selbst zur Begleitung aufs Land bereithalten. Den übrigen Dienern befahl er, in den Zimmern des Souterrains zu kampieren und unter keinen Umständen Haus und Apotheke zu verlassen, bis er zurückkehre, da diebisches Gesindel sich nach derartigen Katastrophen in die Häuser zu schleichen pflegte.

Und dann begann eine mühsame Fahrt. Weit über den freien Platz bis über die Straße lagen große Trümmer des eingestürzten Turmes der Kathedrale. Eingeborene Polizeisoldaten, von einem spanischen Kommissar befehligt, suchten den Platz zu räumen und die herumstehenden Eingeborenen zum Wegräumen der Steintrümmer von der Straße heranzuziehen. Unterdessen aber füllte sich Platz und Straße immer mehr mit Flüchtigen. Alles drängte ins Freie, aufs Land, weil man sich in den Steinwänden noch immer unsicher fühlte. Wenn nicht gerade die Erde vor einem barst, war man bei einem erneuten Erdbeben oder einem letzten Stoß in den leichten federnden Bambushäusern seines Lebens sicherer, als in den geborstenen, schiefgeneigten, halbeingestürzten Steinwänden der Stadthäuser.

Mit qualvoller Angst sah Herbert im Wagen, daß es nur Schritt für Schritt langsam voranging. Immer wieder kam ein neues Hindernis. An ihnen vorbei drängte sich eine immer mehr anwachsende Menge mit Karren, Kinderwagen, kleinen Gefährten. Alle Rücksicht, aller Standesunterschied hörte auf.

Die Eingeborenen versagten Subordination und Gehorsam. Alles drängte ins Freie, um aus der Stadt zu entkommen. Nur Antonio, der sein kopfloses Hinausstürzen im ersten Entsetzen bereute, war unermüdlich. Bald nahm er dem Kutscher, der alle Fassung verloren hatte, die Zügel aus der Hand, und führte die Pferde Schritt für Schritt weiter, bald suchte er neue Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Ein verendetes Pferd lag auf dem Fahrweg; keiner dachte in der allgemeinen Bestürzung daran, den Kadaver beiseite zu schaffen. Oder eine Malayin warf sich vor die Pferde, um sich zu töten, denn sie war plötzlich wahnsinnig geworden, als sie voller Entsetzen ihre Kinder vor sich im niederstürzenden Haus begraben werden sah.

„Wie gut, daß sie von alledem nichts sieht!" dachte Herbert, während Sylvia blaß und mit geschlossenen Augen wie unter dem Druck einer Betäubung in seinem Arm lehnte.

Und endlich, endlich kamen sie weiter ins Freie, wo die Steinhäuser aufhörten und die Spuren des Erdbebens weniger furchtbar waren. Die Pferde griffen jetzt besser aus und die Stadt lag bald hinter ihnen. Herbert überlegte, ob er sich mit Sylvia in ein Bambushaus eines Malayen einquartieren sollte, bis man ein besseres Unterkommen fand. Ob vielleicht Ignatio Tajo —?

In der glühenden unsäglichen Hitze wälzte sich fern eine Staubwolke auf der Landstraße heran. Und als sich der Wagen näherte, erkannte Herbert in dem dahersausenden Gefährt Ignatio. Er rief Antonio zu, anzuhalten und dem Kutscher Ignatios gleichfalls zum Halten zuzuwinken.

Ignatio sprang aus dem Wagen, trat mit erschrockenem Ausdruck an den Wagenschlag und sah erschreckt Sylvia mit verbundener Stirn und geschlossenen Augen, halb liegend, halb sitzend. Herbert erzählte, halb aus dem Wagen geneigt, hastig und mit gedämpfter Stimme in großen Zügen die Katastrophe.

„Dann nehmen Sie bei mir Quartier!" entgegnete der junge Mestize sofort. „Nach dem ersten Schrecken habe ich gleich anspannen lassen, um zu sehen, wie es in der Stadt ging. Ich kehre sofort um und fahre schnell in mein Landhaus zurück, um meine Diener anzuweisen. Sie dürfen Ihrer Frau wegen nicht zu schnell fahren. Und du, Fernando!" wandte er sich an den neben dem Kutscher sitzenden Diener, „laufe in die Stadt zum Arzt und bitte ihn, in mein Landhaus zu der verletzten Sennora Beermann sogleich zu kommen!"

Dann bestieg Ignatio seinen Wagen, der inzwischen auf einen Wink kehrt gemacht hatte und legte denselben Weg im Galopp zurück, während Herberts Wagen langsam folgte.

(Fortsetzung folgt.)

bekundeten, daß der unsern der Heimat angesichts der Berge des Breisgaus Ruhende der Reihe der Beschützer unseres deutschen Vaterlandes angehört hatte. Die Namen der Dahingeschiedenen werden hier immer in hohen Ehren gehalten werden.

* **Emmendingen**, 15. Sept. Die Verlustliste Nr. 21a enthält u. a. die Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 114 in Konstanz, des Dragoner-Regiments Nr. 14 in Kolmar, eine Berichtigung der Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 142 in Mülhausen und Müllheim, sowie die Verlustliste Nr. 8 der Kaiserlichen Marine, die einen ziemlichen Umfang aufweist.

oc. **Teilnahme der Militärvereine bei Beerdigungen verstorbener feindlicher Krieger.** Im „Badischen Militärvereinsblatt" wird folgende Bekanntmachung des Präsidiums des Badischen Militärvereinsverbandes veröffentlicht: Es ist beim Präsidium zur Sprache gebracht worden, wie sich unsere Vereine bei Beerdigungen verstorbener feindlicher Krieger in solchen Orten verhalten sollen, in denen kein Militär garnisoniert. Wir halten es für angezeigt, daß die Vereine in diesen Fällen nur durch kleinere Abordnungen vertreten sind und da, wo Schützenabteilungen oder Gewehre zur Verfügung stehen, die dem verstorbenen Krieger zustehenden Ehrensalven abgeben lassen. Eine Beteiligung geschlossener Vereine mit Fahnen halten wir nicht der Lage entsprechend. Diese Ehre wollen wir unsern deutschen Kameraden vorbehalten wissen. Wir ersuchen unsere Vereine, sich hiernach richten zu wollen.

✝ **Hecklingen**, 14. Sept. Den Heldentod auf dem Schlachtfelde fand auch ein Sohn hiesiger Gemeinde. Es ist dies Julius Müller, Sohn des Landwirts Leo Müller. Er diente im Regiment Nr. 113. Im Gefechte von am 5. Sept. ließ er sein Leben fürs Vaterland. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Dank und Ehre dem lieben Gefallenen.

B. **Gutach** (Elztal), 14. Sept. Im Saale der Wirtschaft vorm. Mößner fand nach dem gestrigen Sonntagvormittagsgottesdienst eine Versammlung statt. Dieselbe wurde eröffnet und geleitet vom Hochw. Herrn Pfarrkuraten Trabold. Herr Redakteur Heckmann von Waldkirch, welcher als Redner auftrat, referierte in eingehender, für jeden Anwesenden gut verständlicher Weise über die Ursache und Entwickelung des jetzigen Weltkrieges, wobei er insbesondere eine gute Schilderung der Verhältnisse jedes einzelnen mit unserem Reiche im Kriege stehenden Staates gab. Die Ausführungen des Redners, welche etwa 1½ Stunden in Anspruch nahmen, wurden von den Anwesenden mit vollem Beifall aufgenommen. Zum Schluß gab der Hochw. Herr Pfarrkurat an der Hand von Kriegskarten noch einige Erklärungen über die jetzigen Kämpfe gegen Frankreich, Rußland und Belgien und den ungefähren Stand unserer Truppen, desgleichen über die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Serbien und Rußland. Die Versammlung hätte etwas besser besucht sein dürfen und sollten derartige Versammlungen mindestens einen Tag vorher bekanntgegeben werden.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 15° C., gestern abend 7 Uhr + 16° C., heute früh 7 Uhr, + 16° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kriegerverein Emmendingen.

Wir erfüllen hierdurch die schmerzliche Pflicht, unsere werten Mitglieder in Kenntnis zu setzen, dass unser lieber Kamerad 4639

Dr. Hans Lang

Hauptmann der Reserve im Württemberg. Landw.-Inf.-Regiment 121

seinen im Kampfe für das Vaterland erhaltenen Wunden erlegen ist. Die volle Achtung, die der Verstorbene in unserem Kreise sich erworben hat, werden wir ihm in treuem Gedenken für alle Zeiten bewahren.

Der Vorstand.

Verdingung von Brückenbauarbeiten.

Die Gr. Wasser- und Straßen-Bauinspektion Emmendingen hat für die Wiederherstellung der Brücke über den Aubach, Gemarkung Tennenbach, folgende Leistungen zu vergeben:

Los I = 85 cbm Mauerabbruch, Baugrubenaushub, 48 cbm Mauerwerk, 82 qm Sohlen- und Böschungspflaster, 8,9 cbm Beton und 10,8 cbm Eisenbeton.

Los II. Liefern und Bearbeiten von 400 kg Eisenbeton-Rundeisen und 200 kg Geländereisen. Die Verdingungsunterlagen können auf dem Geschäftszimmer der Inspektion eingesehen werden. Angebote sind bis längstens **Montag, den 21. September d. Js., vormittags 9 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 1 Woche. 4632

Farrenversteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Dienstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,** im Hofe des Farrenstallgebäudes (Karl Friedrichstraße Nr. 88)

einen fetten Farren.

Emmendingen, den 12. September 1914.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Freiburg i. Br. 4600

Schüler-Pension

Goethestr. 25

nimmt Schüler auf, die hiesige Lehranst. besuchen.
Sorgfältige Pflege und Beaufsicht. Vorzügliche Referenz. Prospekte.

Brennzwetschgen

kaufen 4629

Heilbrunner & Co.

Emmendingen Eisenbahnstr. 12.

Die neueste vollständige

amtliche Verlustliste Nr. 21a

ist soeben erschienen und zu **10 Pfg.** (nach auswärts franko gegen Einsendung von 15 Pfg.) zu haben. Von den früheren Listen sind noch einige Exemplare vorrätig.

Geschäftsstelle der „Breisg. Nachr." Emmendingen.

Cementröhren, Brunnentröge, Schüttsteine, Schweinströge, Rinnen und **Cementwaren** aller Art liefert zu billigen Preisen 5452

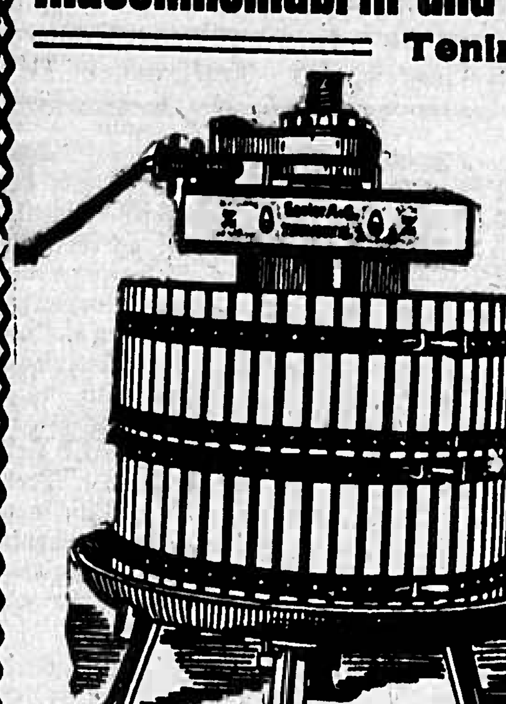
Simon Veit, Emmendingen

Baumaterialienhandlung

en gros Telefon Nr. 21 en détail.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Saaler A.-G.

Teningen i. Br.



empfieht ihre bewährten

Obst- und Traubenpressen

mit Luxemburger Druckwerk

Obst- und Traubenmühlen 4257

Futterschneidemaschinen

in anerkannt vorzüglicher Ausführung.

Empfehlung.

Meinen großen Vorrat in buchenem Scheit- u. Prügelsowie Abfallholz bringe ich in empfehlende Erinnerung, ebenso alle Sorten

Nutz- und Bauholz

Ich habe auch noch 20 Stück 4609

Ia. neue Fässer

von 400 bis 2000 Ltr. haltend, aus bestem einheimischen Bergholz zu verkaufen.

Das **Dreschen und Schroten** beginnt vom Montag, den 14. Sept. ab wieder und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Andreas Hillmann, Sägewerk z. Stande Heran.

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold

Erstes **Zahn-Atelier** am Platze von **E. Peter** Emmendingen.

Künstl. **Zähne** und **Brückenarbeiten** ohne Gaumen

Behandlung für alle Krankenkassen

Tel. 150

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustr. Jagdwochenschrift **„St. Hubertus"**, Cöthen (Anhalt)

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 2.50 Mk. für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem

Verlag des St. Hubertus Paul Schettler's Erben, Gesellsch. m. b. H. Cöthen (Anhalt).

**Edamer
Edelweiss
Emmenthal.
Kräuter
Münster
Stangen**
KAESE
empfiehlt 4585
W. Reichelt.

Gebrauchte Fässer

(Eichen) mit Türchen von 600—1000 Liter zu verkaufen. 4627

Lehenstr. 12, 2. St., Freiburg.

Städt. Sammlung

Emmendingen.

Sonntags von 11—12 Uhr
Donnerstags von 3—4 Uhr
zur Besichtigung
geöffnet

Schön möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 4597

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost sofort zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 4626 an die Geschäftsstelle der Br. Nachr.

Moderne **Metall-Betten**

erstklassige Fabrikate für Kinder und Erwachsene Ausgezeichnet durch nahtlose Stahlröhren und besonders kräftige Matratzenrahmen

Spezialbettstellen für Kliniken u. Krankenhäuser
Fertige Matratzen
Anfertigung von kompletten **Betten jeder Art**
Bettfedern . Roßhaar
Seegras . Kapok
Echtfarbige Bettbarchente
Bettwaren

Kœtting & Heinze
Freiburg i. Br.

Alle Sorten
Maggi- Knorrsuppen- Bouillonwürfel
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen. 4381

Hirsenspreu

empfiehlt für Lazarette und Krankenhäuser **Johann Klimmer**, Nachf. Fritz Ortolf, Konviktstraße 13, Freiburg i. Br. 4374

Zu verkaufen

eine junge Kuh, das 2. Kalb, 36 Wochen trächtig, gut gewöhnt, bei 4630

Hensle, Küfer, Nordweil.

Roher und gekochter
Schinken
Mett- u. Tee-Würste
frisch eingetroffen bei 4444
W. Reichelt.

Einige Zentner 4622
Mostbirnen
können sofort abgegeben werden.
M. Kern, Hebelstraße 21
Emmendingen.

Obst

kann jederzeit gemahlen und gekeltert werden bei

M. Limberger, Küferei
Emmendingen. 4371

Obst kauft

fortwährend, **Aepfel, Birnen, Nüsse u. Zwetschgen,** Baum- u. Zentnerweise u. bitte Offerten mit Preis und ungefähr wieviel Bäume od. Zentner an **Michael Tritschler, St. Georgen** (bei Freiburg), zu richten. 4628

Neue
Grünkern
per Pfund 40 Pfennig
empfiehlt 4380
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Ein Mann

vom Lande, gef. Alt., verheir., früher selbständig

sucht Stelle

als Leiter eines kleineren landwirtsch. Betriebes od. zu leichter. Fuhrwerk. Offerten unter Nr. 4636 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Für eine **Kolonial- und Drogenhandlung** wird zum baldigen Eintritt ein 4633

Lehrling gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Feine frische
Limburger
und 4588
Stangenkäse
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Kauft bei unsern Inserenten!

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 217 (Evang.: Quatember †) **Emmendingen, Mittwoch, 16. September 1914.** (Kath.: Quatember †) 49. Jahrgang

Der europäische Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept. abends. Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit 2 Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auf die nach Osten sich anschließenden Armeen bis Verdun heran aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen hält die Schlacht noch an.

Generalquartiermeister v. Stein.

WTB. Berlin, 15. Sept. Eine dem „Berliner Lokalanzeiger" zugegangene Meldung besagt, daß die belgische Antwerpen-Armee sich nach viertägigem Kampfe vor einem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen habe. Die Verluste seien beträchtlich gewesen.

Oberst v. Reuter gefallen.

Köln, 14. Sept. Die Köln. Volksztg. meldet: Nach Mitteilungen von in Brüssel eingelieferten verwundeten Offizieren ist in Frankreich nun auch Oberst v. Reuter, vormals Kommandeur des 99. Infanterieregiments in Zabern an der Spitze des Grenadierregiments Nr. 12 gefallen. Der Verstorbene fand den Heldentod als Kommandeur desselben Regiments, an dessen Spitze auch sein Vater im Jahre 1870 fiel.

Den Degen zurück.

Berlin, 14. Sept. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Lokalanzeiger" meldet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Wie die Franzosen im eigenen Lande hausen.

Aus einer Quelle, die jeden Zweifel an der Richtigkeit ausschließt, wird der „Nordd. Allg. Ztg." mitgeteilt: Die Armee des Kronprinzen machte beim Vorrücken die Wahrnehmung, daß viele französische Ortschaften, die noch kein Feind betreten haben konnte, völlig ausgeplündert waren. Aller Hausrat war aus den Wohnungen herausgeschleppt, zerschlagen, vernichtet. Besonders wurde dies in Montfaucon und Varennes beobachtet.

WTB. Berlin, 15. Sept. In einem die Vernichtung der 2. englischen Kavalleriebrigade am 24. August zwischen Mons und Valenciennes schildernden Bericht der „Daily Mail" heißt es: Eine Zeitlang schien alles gut. Das deutsche Artilleriefeuer leerte nur wenige Sättel. Schon schienen die Geschütze in greifbarer Nähe zu sein. Plötzlich kam die Tragödie. Direkt in die heranstürmende britische Kavallerie eröffneten die Deutschen ein mörderisches Feuer. Wenigstens 20 Maschinengewehre waren verborgen gewesen. Es regnete den Tod auf unsere Reiter auf eine Entfernung von 150 Meter. Niemand hatte eine Ahnung von diesen Maschinengewehren gehabt. Das Ergebnis war vernichtend.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" gibt eine amtliche Mitteilung aus Petersburg den Rückzug der Russen aus Ostpreußen zu. Sie besagt: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung deutscher Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf begonnen. Am nächsten Morgen unternahmen die Russen zum Aufhalten der deutschen Offensive aktive Operationen, aber dann stellte sich heraus, daß die Russen einem übermächtigen Gegner gegenüberstanden.

WTB. Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der „Zeit" meldet heute 1 Uhr 40 nachmittags: Der Abmarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen erfolgte in vollständiger Ruhe und ohne Belästigung seitens des stark erschöpften Gegners. Die Truppen zogen mit dem Bewußtsein ab, einen Erfolg errungen zu haben, da sie 80 dem Feind abgenommene Geschütze und mehr als 10 000 Gefangene mit sich führten. Die neue Stellung ist bereits bezogen. Der Geist der Truppen ist trotz des schlechten Wetters vorzüglich. Die Armeen Dankl und Auffenberg haben sich mit der Hauptarmee vereinigt.

WTB. Wien, 15. Sept. Der frühere Kriegsminister Frhr. von Schoenaich schreibt in der „Neuen Freien Presse" zu der gegenwärtigen Kriegslage im Osten: Wir stehen in Galizien im Kampfe mit nahezu doppelter numerischer Ueberlegenheit und sind in den harten Kämpfen nicht geschlagen worden, sondern haben uns trotz der Ungunst der Lage noch immer nach freiem Entschluß, vom Gegner unbelästigt, auf sehr kurze Strecken zurückgezogen, immer von neuem den Kampf aufnehmend. Innerhalb eines Monats hat die Armee, von der fast keiner je einen ernsten Krieg erlebt hat, diesen Mangel an Kriegserfahrung behoben und mit einem Heldenmut und einer Zähigkeit gekämpft, wie sie schlachtgewohnte Truppen nicht glänzender beweisen können. Die numerische Ueberlegenheit können wir kaum ausgleichen, aber der Kampfesmut unserer Truppen hat ihre Leistungen bedeutend erhöht und den unseres Gegners, ohne dessen Tüchtigkeit in Zweifel zu ziehen, bedeutend vermindert. Das ist ein Ausgleich in den Chancen des Krieges, den wir Nichtkämpfer mit Genugtuung begrüßen können, und diese Anerkennung muß sich in unerschütterlichem Vertrauen auf die Zukunft aussprechen, durch ein Vertrauen, das jeden Zweifel zurückweist. In diesem Sinne denken, reden und handeln ist jedermanns patriotische Pflicht. Die Stimmung der braven Verwundeten, die die Tage zählen, bis sie wieder zur Front gelangen können, muß der Grundton der allgemeinen Stimmung sein und bleiben.

WTB. Berlin, 15. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" schreibt: Die eingehenden Mitteilungen des Kriegsberichterstatters des „Morgen" bestätigen, daß die Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Truppen in der Schlacht bei Lemberg lediglich eine strategische Maßnahme war, der kein Mißerfolg vorangegangen war, die im Gegenteil nach einem wichtigen Teilerfolg angeordnet wurde. Nach berühmtem Muster dürften die Russen mit bekannter Wahrheitsliebe die Kunde von einem gewaltigen Sieg in die Welt hinausgesandt haben. Das ändert an der unumstößlichen Tatsache nicht das Geringste, da das österreichisch-ungarische Heer aus überaus schweren Kämpfen ungeschlagen hervorgegangen ist und sich zu neuen Unternehmungen bereithält. Aus den bisherigen Leistungen kann die zuversichtliche Erwartung geschöpft werden, daß Oesterreich-Ungarns Heerscharen mit frischen Kräften den Kampf wieder aufnehmen und unter der hervorragenden Heeresleitung zum endgültigen Sieg führen werden.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 15. Sept. Beim Untergang des kleinen Kreuzers „Hela" sind wie die „B. Z. am Mittag" meldet, von der 191 Mann betragenden Besatzung 172 gerettet worden und zwar von deutschen Schiffen. Vom englischen Kreuzer „Pathfinder" sind 270 Mann verloren gegangen.

WTB. London, 15. Sept. Die „Times" melden vom 12. September: Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, die die Einleitung des deutschen Flottengesetzes im Jahre 1900 skizzierte: Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine Zeitlang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

WTB. Frankfurt a. M., 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus Rom: Der bisherige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders hat den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader übernommen, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, aus mangelnder Tatkraft.

Aus den Kolonien.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer unbestätigten Reutermeldung aus Livingstone vom 14. ds. ist eine deutsch-ostafrikanische Schutztruppenabteilung am 5. September in Britisch-Nord-Rhodesia eingefallen und hat die Niederlassung Abercorn angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Am 6. September wurde wieder geschossen, ohne daß ein neuer Angriff erfolgte. Am 9. September eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengewehre zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verließen ihre Stellungen und befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn. Leutnant Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengewehr einen nächtlichen Eilmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze. — Eine weitere Reutermeldung aus Nairobi vom 12. September berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch- und Britisch-Ostafrika und Uganda. Eine deutsche Abteilung hat die Grenze bei Mehero am Viktoriasee überschritten und Karungu besetzt. Sie rückt gegen Kisti vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach dem Tsavefluß vorgerückt war, hat mit Truppen aus Bura und Metlo-Andai ein Gefecht gehabt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Nairocho eingetroffene englische Verwundete berichten, daß die Engländer in heftigem Feuer der deutschen Maschinengewehre standen und einen Bajonettangriff gemacht hätten, um die Maschinengewehre wegzunehmen. Der Angriff sei jedoch mißglückt.

WTB. Blantyre (Nyassaland), 15. Sept. (Reuter.) Der Regierungsdampfer „Gwendolyn" hat am 8. September Langenburg beschossen und dort eine Abteilung gelandet. Der Ort wurde überrascht. Es ist kein Widerstand geleistet worden.

(Langenburg ist ein Bezirk Deutsch-Ostafrikas, im Norden des Nyassasees, dessen Hauptort, die 1893 durch Nissmann am Seeufer angelegte Station, aus sanitären Gründen als Neu-Langenburg in das hohe Bergland (120 Meter hoch) verlegt wurde. Der Bezirk umfaßt das Nord- und Ostufer des Nyassasees bis zur portugiesischen Grenze, sowie das gebirgige Kondeland und zählt 204 800 Einwohner, darunter bis vor kurzem nur 91 Europäer. Die neue Heldentat der Engländer ist also unvergleichlich!)

Aus dem Ausland.

WTB. Kopenhagen, 15. Sept. (Nichtamtl.) Die Zeitung „Politiken" veröffentlicht ein Interview mit dem hiesigen italienischen Gesandten. Dieser erklärte, es sei der lebhafte Wunsch des italienischen Volkes, außerhalb der kriegerischen Begebenheiten zu bleiben. Dieser Wunsch werde in Deutschland verstanden, wo man Italien mit genau demselben Wohlwollen betrachtet, wie vor dem Ausbruch des Krieges. Es sei nicht richtig, daß die Italiener unfreundlich in Deutschland behandelt würden, das Gegenteil sei der Fall.

WTB. London, 15. Sept. (Nichtamtlich.) In einer Rede, die der Marineminister Churchill am 11. September in einer großen Versammlung im Londoner Opernhaus hielt, betonte er die Einigkeit der englischen Parteien. England müsse am Ende des Krieges große und gesunde Prinzipien für das politische System Europas erstreben. Das erste dieser Prinzipien sei die Achtung der Nationalität. Bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, sollten die unterworfenen Völker befreit und die nationalen Wünsche der unterdrückten Bevölkerung berücksichtigt werden.

WTB. Rotterdam, 15. Sept. Zu der Aeußerung des englischen Ministers Churchill, daß bei der Rekonstruktion Europas, die auf den Krieg folgen müsse, die unterworfenen Völker befreit werden sollten, stellt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" die Frage, was Rußland zur Befreiung Polens und England zur Befreiung Aegyptens sagen würde.

Die Lage in Serbien.

WTB. Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Einem Bericht aus Nisch zufolge ist die innere Lage Serbiens verzweifelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste mit 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hun-

Vaterlandsfreunde zeichnet die deutsche Reichsanleihe.

Ein jeder kann zeichnen, da schon Stücke mit 100 Mark ausgegeben werden. Jede Sparkasse, jedes Bankgeschäft nimmt Zeichnungen entgegen.